

Künstler, Schriftsteller, Philosophen und alle, die nachdenken und nicht schließlich in den Tag hineinleben, haben sich stets Gedanken gemacht über die Stellung des Individuums in der Gesellschaft, zur Gesellschaft und zu den Menschen ihres unmittelbaren Lebensbereiches. Die Antwort auf diese Frage war und ist stets konkret bestimmt von der Klassenposition des Frägen, den jeweiligen sozialökonomischen Bedingungen und dem Charakter der Epoche, wenngleich nicht selten versucht wird, eine abstrakte, für alle Zeiten und für den Menschen „als solchen“ gültige Lösung des Problems zu offerieren.

Der Existentialismus stellt das „Problem des Menschen“ in den Mittelpunkt seines Philosophierens und verleiht seinen Auffassungen die Weihe des für alle Zeiten und Verhältnisse Allgemeingültigen. In Wahrheit wird hier mit den Augen der bürgerlichen Ideologen die Stellung des Menschen im Imperialismus, unter den Bedingungen der allgemeinen Krise, reflektiert. Der im staatsmonopolistischen Kapitalismus extrem zugespitzte Konflikt zwischen Persönlichkeit und Gesellschaft wird verweigert und als eine aus der menschlichen Existenz selbst resultierende Erscheinung qualifiziert. Wenn Heidegger schreibt „Unter der Maske des Füreinander spielt ein Gegeneinander“, bringt er in seiner das Wesen verschleiерnden Terminologie die die kapitalistische Gesellschaft charakterisierenden Klassenantagonismen und die darauf beruhende Entfremdung des Menschen zum Ausdruck. Die Verlorenheit des Individuums im Man im Unpersönlichen, die Sorge, Angst und die Einsamkeit des einzelnen kennzeichnen die existentialistische Interpretation der realen, alle Lebensbereiche umfassenden Entfremdung im Imperialismus.

Ohnmacht, Verzweiflung und Entmenslichung des Individuums in der bürgerlichen Gesellschaft waren und sind Gegenstand von Kunst und Literatur. Eindringlich, mit großer sprachlicher Kraft, hat Franz Kafka die ohnmächtige Existenz des einzelnen gegenüber der Macht des mystifizierten kapitalistischen Gesellschaftsmechanismus gestaltet. Aber seine Kritik erschöpft sich in der Verzweiflung, sie dringt nicht bis zur realistischen Entschleierung der entfremdeten Verhältnisse vor. Selbst der erschütternde künstlerische Protest gegenüber Verhältnissen, die den Menschen zu einem ohnmächtigen, einsamen, verlassenen Wesen degrädieren, kann die Fesseln der Entfremdung nicht sprengen. Er muß gepaart sein mit der Erhellung des Wesens ihrer Verhältnisse und den gangbaren Weg der Emanzipation aufzeigen.

Die wissenschaftliche Erklärung der Entfremdung und den wissen-

Einsamkeit oder sozialistische zwischen- menschliche Beziehungen

schaftlich begründeten Weg zu ihrer Überwindung hat Marx gewiesen. Da mitunter allzu leichtfertig mit dem Entfremdungsbegriff operiert und dabei nicht selten die existentialistische Entfremdungskonzeption zugrunde gelegt wird, erscheint eine intensive Beschäftigung mit der Marxschen Entfremdungsauffassung zweckmäßig. Dieses Problem drängt sich auch auf, wenn man über die künstlerische Gestaltung der Stellung des Individuums in unserer sozial-

Von
Dipl. phil.
Harald
Schliwa

stischen Gesellschaft, des Verhältnisses der Menschen zueinander, in neueren Erscheinungen unserer gegenwärtigen Prosa und Lyrik nachdenkt.

So wird in der „Zeitungsgeschichte“ von Regine Haseloff (NDL 11/63) ein Redakteur gestaltet, der auf Grund eines Fehlers von seinen Funktionen entbunden wurde und in der Folgezeit trotz all seiner Bemühungen wie ein von der Gesellschaft Verstoßener und Gezeichnete dahinleben muß — „einmal gewogen — für ewig zu leicht befunden“. Sein einmaliges Versagen besetzt ihm einen permanenten Konflikt mit der Gesellschaft, stets begegnet ihm Mißtrauen. Er ist allein mit seinen Sorgen. So viel er auch tut, er steht machtlos diesem Schicksal gegenüber.

In einem Gedicht von Kurt Demmerler wird gesagt:

Da wohnte 'ne alte Frau nebenan,
Und an der Tür stand der Name.
Und hat man vor kurzem so etwas
gerochen.

Dann kam man und hat ihre Tür
aufgebrochen —
Da lag sie ganz tot und halb schon
verwest.

Die fremde benachbarte Dame,
Da wohnt man nun mitten darin,
Und stirbt, und kein Mensch hat's
gesehen.

Und man weiß nichts davon, und
man lebt so dahin.
Ist das schön?

Da es uns bei beiden Beispielen um das philosophische Problem des Verhältnisses des Individuums zur Gesellschaft und zu den Menschen seines unmittelbaren Lebensbereichs unter sozialistischen Bedingungen geht, interessiert die Frage, ob diese Beziehungen mit künstlerischer Wahrhaftigkeit, d. h. das Typische, Charakteristische erfassend, reflektiert werden.

Wie es nicht richtig ist, schließlich von Entfremdung im Sozialismus zu reden, so können in der Literatur nicht die zwischenmenschlichen Beziehungen so gestaltet werden, als gebe es keine qualitativ höheren sozialökonomischen Verhältnisse im Sozialismus. Es ist sicher fruchtlos, darüber zu streiten, ob es solche in den genannten Beispielen geschilderte Erscheinungen noch geben könne oder nicht. Entscheidend ist, wie im Kunstwerk das Charakteristische des Verhältnisses zwischen Persönlichkeit und Gesellschaft und zwischen Individuen wahrhaftig widergespiegelt wird.

Bereits in den „Philosophisch-ökonomischen Manuskripten“ aus dem Jahre 1844 hat Marx den Zusammenhang aufgedeckt, der zwischen der Stellung des Menschen im Produktionsprozess, insbesondere zu den Produktionsmitteln, und den Beziehungen der Individuen untereinander und zur menschlichen Gesellschaft

besteht. Das Wesen der marxistischen Entfremdungsauffassung besteht gerade darin, daß die Entfremdung nicht als ewiges Attribut der menschlichen Existenz gefaßt wird — wie im Existentialismus —, sondern als eine historische Erscheinung, die an bestimmte Produktionsverhältnisse gebunden ist.

Einsamkeit, Verlassenheit des Individuums, sein ständiger Konflikt mit der Gesellschaft und das Bestreben, die Gesellschaft zu fliehen, sich in die Privatsphäre zurückzuziehen, resultieren aus der Tatsache, daß im kapitalistischen Arbeitsprozeß dem Arbeiter die Produkte seiner Tätigkeit entfremdet werden, ihn in Gestalt des Kapitals beherrschen und unterjochen, sich deshalb der Arbeiter in seiner zutiefst menschlichen Funktion, der Arbeit, nicht als Mensch, sondern als Tier fühlt, und daß auf Grund der durch das kapitalistische Privateigentum bedingten Konkurrenz einseitig jedes Individuum die Grenze des anderen ist und andererseits ihre Gesetze des gesellschaftlichen Handelns nicht bewußt, frei realisiert werden, sondern als fremde, die Menschen beherrschende Macht wirken. Der gesellschaftliche Gesamtprozess ist deshalb dem Individuum unüberschaubar. Es scheint ihm ohnmächtig und schicksalhaft ausgeliefert zu sein. Die sozialen Antagonismen bewirken, daß die Gesellschaft die Gestalt einer selbständigen, über den Individuen stehenden und diese beherrschenden Wesenheit annimmt, mit der sie sich in stetem Konflikt befindet. Diese sozialökonomische Entfremdung bildet die Grundlage für den ganzen Bereich der politischen und ideologischen Entfremdung.

Aber Marx hat nicht nur die kapitalistische Entfremdung wissenschaftlich erklärt, sondern auch nachgewiesen, daß das Proletariat diesen Teufelskreis der Entfremdung durchbrechen kann und muß. Sein besonderes Verdienst besteht darin, daß er der Arbeiterklasse und mit ihr allen unterdrückten Klassen den wissenschaftlich begründeten Weg aus der Entfremdung wies. Der erste Schritt zu ihrer Überwindung ist die Befreiung des Proletariats aus dem Bannkreis der bürgerlichen Ideologie, die Aneignung des wissenschaftlichen Sozialismus und der reale, auf die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse gerichtete Klassenkampf.

Die nächste entscheidende Etappe ist die politische Machtergreifung der Arbeiterklasse in Gestalt der Diktatur des Proletariats. Sie ist die Voraussetzung für das Überwinden der sozialökonomischen Entfremdung, dessen Hauptinhalt in der Schaffung sozialistischer Eigentumsverhältnisse besteht. Damit ist die objektive Grundlage für die radikale Veränderung des Verhältnisses des Indivi-

duums zur Gesellschaft, der Individuen zueinander und zu den Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung gegeben.

Die sozialistische Staatsmacht, die sozialistischen Produktionsverhältnisse und die Ideologie des Marxismus-Leninismus ermöglichen die schrittweise Überwindung der Entfremdung in allen Lebensbereichen, auch im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen. Für unsere Gesellschaft sind nicht Verzweiflung, Verlassenheit, Verunsicherung und Egoismus typisch, sondern der unermüdete, komplizierte und auch langwierige Kampf um die Aufhebung solcher Erscheinungen. Und daß wir in dieser Hinsicht geradezu erstaunliche Ergebnisse erreicht haben, weiß jeder, der sich selbst in diesen Kampf eingereicht hat.

Unter sozialistischen Verhältnissen besteht objektiv kein antagonistischer Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft. Die selbständige, entfremdete Existenz der Gesellschaft ist überwunden, die Spaltung des Individuums in ein in der Privatsphäre souveränes, aber in seinem gesellschaftlichen Handeln ohnmächtiges Wesen wird zunehmend überwunden. Das Wissen und die Fähigkeiten des einen sind nicht mehr die Grenze, Beschränktheit des anderen, sondern die in der Perspektive unbegrenzte Erweiterung seiner eigenen Fähigkeiten und seines eigenen Wissens.

Hier liegt gerade der nicht zu überschätzende Wert der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der sozialistischen zwischenmenschlichen Beziehungen überhaupt. Das ist der Weg, um das Ideal der „universellen“ Persönlichkeit zu verwirklichen. Nur die sozialökonomischen Bedingungen des Sozialismus machen die Realisierung des „universellen“ Menschen möglich und notwendig. Darin liegt letztlich die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus begründet, weil, nach Marx, im Kommunismus das „capital fixe“, das Grundkapital, der „universelle“ Mensch selber ist.

Deshalb haben all unsere Bemühungen um die Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Beziehungen zwischen Persönlichkeit und Gesellschaft und zwischen den Individuen untereinander den Zweck, eine Gesellschaft zu etablieren, in der der Mensch kein ohnmächtiges, verlassenes und entfremdetes Wesen mehr ist.

In dem Maße, wie die Gesellschaft als Ganzes und jedes Individuum immer mehr zum echten Subjekt der Geschichte und des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses werden, in dem Maße werden Entfremdungsercheinungen überwunden. ¹⁾ Heidegger: Sein und Zeit, S. 173.

Die westdeutschen Monopolisaren und ihre parlamentarischen Lakaien militarisieren den Alltag der Bundesrepublik. Sie mülhachten jegliche Spielregeln der so gepriesenen bürgerlichen Demokratie und Freiheit und unterdrücken jede echte Opposition gegen den militaristischen Staatsapparat. Mehr noch, der ökonomische Golem Westdeutschland tritt auf den Plan und fördert uningeschränkte politische Macht. Er erhebt Anspruch auf das Gebiet des ersten sozialistischen Staates der deutschen Geschichte und schont keine Mittel, seine verbrecherischen Pläne in die Tat umzusetzen. Besonders über die Atherwellen streckt er seine schmutzigen Finger nach den Hirnen und Herzen der Bürger der DDR aus.

Jeder junge Mensch unserer Republik, der sich seiner Verantwortung als Staatsbürger, als schöpferischer Mitgestalter des Lebens unseres Volkes bewußt ist, mußte sich besonders in den letzten Tagen und Wochen mit diesen Fragen auseinandersetzen. So war diese Problematik Gegenstand interessanter kämpferischer Diskussionen in den Seminargruppen, der FDJ-Organisation und Parteigruppen der Journalistischen Fakultät. Die Partei- und FDJ-Gruppe der SG 2 (I. Studienjahr) zog aus den Auseinandersetzungen diese Schlußfolgerungen:

Wir haben uns Klarheit verschafft, daß es gerade jetzt, in der gegenwärtigen Situation, nötig ist, daß unsere Jugend bereit ist, offen und deutlich ihr Bekenntnis zu

unserem Staat in Wort und Tat auszudrücken.

Wir meinen, daß es nötig ist, unsere Lernarbeit und gesellschaftliche Tätigkeit zu verstärken und wirksam zu kontrollieren. Dazu schlagen wir einen Wettbewerb innerhalb der Seminargruppen des 1. Studienjahres vor.

Die Seminargruppe 2 hat der FDJ-Vollversammlung der Fakultät eine Bereitschaftserklärung vorgelegt, in der es heißt: Mehr denn je zeichnet sich der aggressive Charakter des Bonner Staates in seinem Streben nach atomarer Bewaffnung der Bundeswehr ab. Die alten Nazistrategen unterdrücken nicht nur die Demokratie im eigenen Lande, sie bedrohen offen ihre sozialistischen Nachbarstaaten. Mit der

Unser Stand- punkt

Methode des kalten Krieges, der verdeckten Kriegsführung, wollen sie unseren friedlichen Aufbau stören, um den offenen militärischen Überfall vorzubereiten.

Wir, die Studenten der SG 2 der Journalistischen Fakultät, möchten aus der gegenwärtigen Situation heraus bekräftigen, daß wir immer zu unserem Staat stehen und bereit sind, sofort das Studium zu unterbrechen, um mit der Waffe in der Hand unsere sozialistische Heimat zu verteidigen. Die Vollversammlung der FDJ-Organisation der Journalistischen Fakultät hat sich einstimmig hinter diese Erklärung der SG 2 gestellt.

Seminargruppe 2
Fakultät für Journalistik

Der diesjährige Tag der Universität gab Veranlassung, die auf der am 21. November beendeten VIII. Messe der Meister von morgen gezeigten studentischen Leistungen im Bereich der Landwirtschaft einzuschätzen. 26 ausgezeichnete Diplom- und Praktikumsarbeiten der Fakultäten und Hochschulen der DDR sowie 7 Exponate der Ingenieurschule für Landtechnik Friesack waren in der Messehalle 6 ausgestellt. Um die Rolle der Wissenschaft als Produktivkraft zu unterstreichen, wurden sie unmittelbar in die Schwerpunkthemen der MMM eingegliedert. Die Exponate konnten größtenteils grafisch aufbereitet und nach ihrem wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Nutzen ausgewertet werden. Der Einsatz des Sekretärs der Fachkommission, Dr. habil. Krummsdorf, der über diese Arbeiten hinaus für die Vorbereitung und Durchführung der MMM sowie für die Auswertung zur Verfügung stand, ist hier besonders hervorzuheben. Der deutliche Leistungsanstieg gegenüber der vorjährigen Messe kommt nicht nur in dem hohen ökonomischen Nutzen von 13,6 Mio. MDN zum Ausdruck, den die 243 Exponate im Bereich der Landwirtschaft repräsentierten. Er äußert sich auch in der erhöhten Qualität und in den Anwendungsmöglichkeiten der vorgelegten Arbeiten in der Praxis. Expertenkommissionen des Landwirtschaftsrates übernah-

Praktischer Nutzen studentischen Fleißes

men die Jury-Arbeit und legten nach gründlicher Beurteilung für jedes einzelne Exponat die Verwertung fest.

Die Landwirtschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig war vertreten mit drei Diplomarbeiten von Rosemarie Säuberlich, Helmut Böhm und Klaus Hubrath sowie den Praktikumsarbeiten der Studenten Gudrun Fritzsche und Gerhard Zobel.

Auf der VIII. MMM verließ der Vorsitzende des Landwirtschaftsrates der DDR, Minister Ewald, für diese Exponate folgende Auszeichnungen:

Messe-Diplom für die Diplomarbeit von Rosemarie Säuberlich, die an Hand von Modellversuchen zum Nachwuchs des Hauptanteiles Iarbstoffbildender Mikroorganismen an der Huminstoffbildung und verbesserten Humusqualität führte. Die gefundenen Unterscheidungsmerkmale sind wichtige Kriterien für die bisher noch nicht gelungene Klärung der Konstitution von Huminstoffen bzw. -säuren. Die Weiterführung der Untersuchungen wurde empfohlen.

MMM-Auszeichnung für die Diplomarbeit von Klaus Hubrath, die vom internationalen Stand der Ausbringung von Ammoniakwasser, wasserfreiem Ammoniak und Ammoniakgasen in sozialistischen und kapitalistischen Ländern ausgeht und daraus Schlußfolgerungen ableitet für eine neue Technologie der Ammoniakate-

dung, für den Bau von Ausbringungsgeräten und Lagerbehältern. Das Staatliche Komitee für Landtechnik und die VVB Landmaschinen- und Traktorenbau wurden beauftragt, die Vorschläge zu überprüfen und bei der Anwendung besonders die Arbeitsschutzbestimmungen zu beachten. Zur 14. Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg soll diese Diplomarbeit wiederum dargestellt und weiter diskutiert werden.

Für ihre Praktikumsarbeit über die Möglichkeiten des Flurbolzanbaus in der LPG „Leinequell“ Krostitz erhielt die Studentin Gudrun Fritzsche eine **Auszeichnung des Landwirtschaftsrates**, da die Verwirklichung ihrer Vorschläge wesentlich dazu beitragen wird, die Verordnung des Ministerrates der DDR „Über die Rohholzerzeugung außerhalb des Waldes“ zu realisieren. Das Staatliche Komitee für Forstwirtschaft Berlin wird die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse veranlassen.

Dr. habil. Krummsdorf erhielt für seine Arbeit als Sekretär der Fachkommission des Staatssekretariats, insbesondere für seine Leistungen zur VIII. MMM, eine **Anerkennung** und wurde prämiert.

Für die bereits in der Zeitschrift für Agrarökonomik Heft 10/1965 referierte Diplomarbeit des Fernstudenten Helmut Böhm legte die Jury fest, im Bereich des Landwirtschaftsrates (Stellvertreter des Produktionsleiters Dr. Boyde) die dar-

gelegten Methoden der Kaderbedarfsermittlung für die staatliche Planung auszuwerten.

Auf der Grundlage einer Dissertation hat der Student Bernhard Zobel Vorschläge für das Frühabsetzen der Ferkel und eine verbesserte Aufzucht im Rahmen seines Praktikums in der LPG Börsen eingeführt. Über die Bedeutung dieser Arbeit für die Praxis soll in der Fachzeitschrift „Tierzucht“ berichtet werden.

Wir werten diese Beiträge der Landwirtschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität insgesamt als eine Art Rechenschaft über den Stand der sozialistischen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Erfolge zur MMM unterstreichen nachdrücklich, wie sehr die Einsatzbereitschaft und Begeisterung in Verbindung mit wissenschaftlich begründeter, schöpferischer Tätigkeit dazu beitragen, Freischritte in Lehre und Forschung, ökonomischen Nutzen und volkswirtschaftliche Vorteile zu erreichen. Diese Leistungen zeigen, daß die Jugend die Forderung des ZK der SED verwirklicht, „den Kampf um die moderne sozialistische Landwirtschaft in vorderster Reihe zu führen“.

Zentrum der Landjugend Markkleeberg
Diplom-Landwirt Hubrath